

Burgergemeinde der Stadt Freiburg





# Eine Institution im Dienste der Gemeinschaft

Andere Zeiten, andere Sitten: Aus der "privilegierten"
Burgergemeinde ist eine "dienstleistende"
Burgergemeinde geworden. Ehemals nur ihren
Mitgliedern vorbehalten, steht sie heute der gesamten
Stadt offen – das Gemeindegesetz vom 25. September
1980 schreibt vor: Die Erträge aus den Bürgergütern
sind für gemeinnützige Zwecke zu verwenden,
worüber der Gemeinderat die Kontrolle ausübt.

Die Burgergemeinde der Stadt Freiburg hat mehrere Gemeindeprojekte mitfinanziert, in jüngerer Zeit unter anderem die Renovierung des Motta-Schwimmbads, der Bau des Theaters Equilibre oder der Sportanlage Saint-Léonard.

Die soziale Rolle der Burgergemeinde zeigt sich namentlich in der Bereitstellung verschiedener Dienstleistungen: das Bürgerpflegeheim Les Bonnesfontaines, das Kinder- und Jugendheim Les Bonnesfontaines und die Familiengärten von Bertigny, La Faye, Stadtberg und Torry.

Die Burgerbehörden unterstützen nach genaufestgelegten Kriterien oftmals punktuelle Anfragen im Zusammenhang mit der Attraktivität der Stadt, ihrem Kulturerbe und dem Wohl ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Zudem wird dem Sozialdienst der Stadt Freiburg jedes Jahr eine erhebliche finanzielle Unterstützung gewährt.

# Überblick über die Institutionen der Burgergemeinde

Die Stiftung des Bürgerspitals umfasst das Bürgerpflegeheim Les Bonnesfontaines, einen Landwirtschaftsbetrieb, Liegenschaften, Alpbetriebe, Wald und Rebberge. Das ehemalige Bürgerspital beherbergt einen Teil der Gemeindeverwaltung, die Stadtbibliothek und die Deutsche Bibliothek.

**Die Frommen Stiftungen** umfassen namentlich die Kapelle von Bürglen, deren Friedhof und Pfarrhaus sowie zwei Landwirtschaftsbetriebe.

Das Vermögen der **Regie der Anteilhaber** setzt sich aus mehreren Landwirtschaftsbetrieben, Wald, Liegenschaften, Grundstücken und dreihundert Parzellen Familiengärten zusammen.

**Die Stiftung des Waisenhauses** hat während langer Zeit das Heim Les Bonnesfontaines verwaltet und umfasst ebenfalls einen Landwirtschaftsbetrieb, mehrere Liegenschaften, Alpbetriebe und Wald.

Die 1575 gegründete **Schulherrenkasse** ist eine der ältesten Stipendieneinrichtungen unseres Landes.



Gebäudekomplex des Bürgerhauses

**Die Stiftung C.-J. Moosbrugger** unterstützt Englandaufenthalte von Jugendlichen, damit sie die Sprache Shakespeares lernen können.

1966 hat der Gemeinderat die **Burgerverwaltung** gegründet, um diese verschiedenen Institutionen zu verwalten. Sie befindet sich an der Alpengasse 10 im Bürgerhaus.



Die Gebäude an der Alpengasse Nr. 8 bis 14 beherbergen das Restaurant L'Aigle Noir, die Verwaltung und den Weinkeller der Burgergemeinde sowie sechzehn Wohnungen, die nach den heutigen Standards renoviert worden sind.

Die Stiftung des Waisenhauses hat im Jahr 1892 das Haus des Stiftsherrn Jean-Baptiste Perroulaz an der Rue St-Pierre-Canisius Nr. 13 geerbt. Das auf dem Belzé-Hügel liegende eindrucksvolle schmale Gebäude bietet seinen Bewohnern ländliches Flair mitten in der Stadt.

Im Burg-Quartier, dem historischen Zentrum von Freiburg, hat die Regie der Anteilhaber im Jahr 2001 die Gebäude an der Rue du Pont-Muré Nr. 14, 16 und 18 erworben. In ihnen befinden sich das Restaurant Le Gothard, zehn Wohnungen und eine Gewerbefläche.

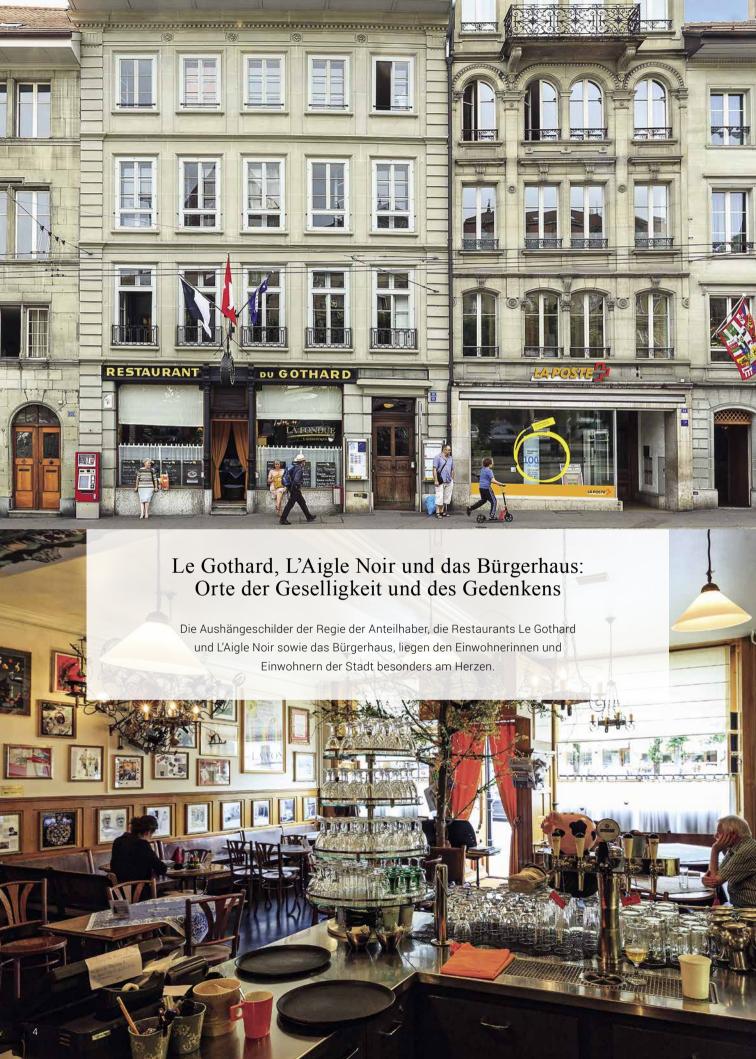
An der Samaritergasse besitzt die Burgergemeinde zwei Gebäude, von oben gesehen handelt es sich um die Nr. 9 auf der linken und die Nr. 38 auf der rechten Seite. Darin befinden sich insgesamt zwölf Wohnungen.

Petrus-Kanisius-Gasse 13

Die Burgergemeinde vermietet zwei weitere Liegenschaften ausserhalb des Stadtzentrums: Die in ein Wohnhaus umgebaute Ferme du Windig und die in der Gemeinde Villars-sur-Glâne liegende Ferme du Guintzet.

#### ... bis zum Genfersee

Die Burgergemeinde besitzt zudem auch Liegenschaften ausserhalb der Kantonsgrenzen. So wehen die Farben des Stadtwappens in Riex, mitten im Lavaux auf der Domaine de l'Hôpital. Auf diesem Anwesen wohnt der Winzer der Burgergemeinde sowie drei weitere Familien. Die Stiftung des Bürgerspitals ist bereits seit dem 14. Jahrhundert Besitzerin dieses Gebäudes. Zwei Jahrhunderte später hat sie zudem die Ferme de Béranges in der Gemeinde La Tour-de-Peilz erworben.



#### Le Gothard

Dank dem ansteckenden Enthusiasmus der verstorbenen Marie-Rose Holenstein, die 1972 bis 2008 im Gothard gewirkt hat, ist dieses Restaurant zu einem stimmungsvollen und bekannten Ort, sowie zu einem ungezwungenen Treffpunkt für ganz Freiburg geworden.

Im Erdgeschoss bietet das Restaurant bis zu siebzig Gästen Platz. Die Küche und der Esssaal für 35 Personen befinden sich im 1. Stock. Auf der Speisekarte stehen zur Freude der Stammgäste und Gäste auf der Durchreise ausschliesslich lokale Gerichte – darunter natürlich die köstlichen Spezialitäten aus dem Freiburgerland wie Fondue, das Kilbimenü oder der Freiburger Teller, aber auch Brasseriegerichte wie Rösti oder Schweinsfüsse.

Im Jahr 2001 erwirbt die Burgergemeinde das Gothard und das dahinter gelegene Gebäude an der Rue du Pont-Muré 16-18 – ganz im Sinne ihrer Mission der Erhaltung des Kulturerbes. Nach den Renovationsarbeiten von 2004-2005 erstrahlt der mythische und fesselnde Ort, dessen Geschichte untrennbar mit den Gaststätten der Hauptstadt verbunden ist, in neuem Glanz.

## L'Aigle Noir und das Bürgerhaus

Von 1978 bis 1981 wurde die Gebäudegruppe der heutigen Alpengasse 8 bis 14 vollständig umgebaut. Seither beherbergt die Alpengasse 10 die Verwaltung der Burgergemeinde.

Das Restaurant L'Aigle Noir besitzt einen einnehmenden Charme und ist weitherum für seine Saisonküche bekannt, die mit lokalen Produkten zubereitet wird. Die meisten Fassadenelemente aus Naturstein auf der Seite der Alpengasse konnten erhalten werden. Im Erdgeschoss befinden sich das Restaurant und der Esssaal sowie ein Ausstellungsraum. Im Salle Béranges werden vornehmlich Sitzungen abgehalten, der Salon Vicarino wird häufig für Apéros genutzt. Der 1999 gebaute Wintergarten bietet eine der schönsten Aussichten von Freiburg.

Das Bürgerhaus hält seine berühmten ehemaligen Bewohner in Ehren. Dazu gehören unter anderem die Familien Fegely, Montenach und Vicarino. Im Bestreben, sich im Dienste der Gemeinschaft einzusetzen, hat es sich die Burgergemeinde zur Aufgabe gemacht, den Geist der ersten Erbauer in diesen aussergewöhnlichen Stätten zu bewahren, zugleich aber auch an die heutigen Bedürfnisse anzupassen.

#### Drei Fragen ...

... an Roland Blanc, Bewirtschafter des Restaurants L'Aigle Noir.

#### Weshalb haben Sie das Aigle Noir übernommen?

In den 1980er-Jahren kam ich als Kind regelmässig mit meinen Eltern hierher. Bereits damals war das Restaurant ein fester Bestandteil der Freiburger Gastronomieszene. 2011 habe ich zwei Bedingungen gestellt, damit ich mich an das Abenteuer wagen würde: Ich musste einen Küchenchef finden, der mich darin begleitet – bei Jean-Marc Rohrbach hat die Chemie von Beginn an gestimmt –, und das traditionsreiche Haus musste modernisiert werden. Die Burgergemeinde hat mich in meinem Vorhaben sehr unterstützt.

#### Auf welche Schwierigkeiten sind Sie gestossen?

Unsere grösste Herausforderung bestand darin, von einer gutbürgerlichen Küche auf eine moderne und raffinierte Gourmetküche umzustellen. Das Aigle Noir gleicht einem grossen Schiff, das es zu wenden galt ... es brauchte seine Zeit, bis wir uns einen Namen machen konnten. Die Burgergemeinde hat sich die ganze Zeit über sehr verständnisvoll gezeigt. Die Mühen haben sich schlussendlich ausgezahlt.

#### Wie sehen Sie die Zukunft?

Die schwierigsten Zeiten liegen hinter uns, jetzt gilt es jedoch, unsere Position zu festigen und weiterzuentwickeln. Wir wurden bereits bei unserem Start 2011 mit 14 Gault Millau-Punkten ausgezeichnet und haben im Folgejahr 15 Punkte erreicht. Heute ist der 16. Punkt unser Ziel – wir glauben, dass wir ihn verdient haben! (lacht)



# Bürglen: von der Leprastation zum Pilgerort Die Frommen Stiftungen umfassen ein Kulturerbe, das am 1. Februar 1853 aus dem Zusammenschluss von Einrichtungen für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft entstanden

ist. Heute werden die Erträge dieser Stiftung insbesondere für den Unterhalt der Kapelle von Bürglen, des Friedhofs, des Pfarrhauses und des Hauses des Siegrists aufgewendet.

## Zufluchtsort von Leprakranken

Viele pilgern auf die Anhöhen oberhalb von Freiburg, um sich Unseren lieben Frau vom Berge Karmel in Bürglen anzuvertrauen. Sie können kaum ahnen, dass dieses kleine irdische Paradies früher ein Ort der Ausgrenzung und der Not war. Von Beginn des 18. Jahrhunderts an war La Maladeire in Bürglen der wichtigste Zufluchtsort für Personen, die an Lepra erkrankt waren – die Krankheit wurde damals als göttlicher Fluch angesehen.

Man kann sich fragen, wie eine Kapelle für Menschen am Rande der Gesellschaft zu einem populären Ort für die Andacht werden konnte. Aber die wohlwollende Jungfrau Maria konnte nicht nur das Leiden der Leprakranken, sondern auch die Wunden und Verletzungen ihrer anderen Kinder lindern. In ihren Anfängen fehlte es der Leprastation an Geldern und Einkommen und sie wurde von der Diözese und grosszügigen Spendern finanziell und materiell unterstützt. War dies der Beginn der Pilgerfahrten und des "Erfolgs" der neuen Kapelle? Auf jeden Fall nahm die Gepflogenheit ihren Lauf und die Gläubigen strömten zuhauf nach Bürglen.

Zudem ist in den Chroniken nachzulesen, dass die damaligen Behörden 1438 eine Pilgerreise nach Bürglen anordneten, um die Genesung von Friedrich IV von Österreich, ihr Lehnsherr, zu erflehen. Nach und nach machen es sich die Freiburgerinnen und Freiburger zur Gewohn-



Pfarrhaus von Bürglen

heit, zum Heiligtum der "Visitation de la très Sainte Vierge" zu pilgern, um Dank zu sagen und auf Wunder zu hoffen. Petrus Kanisius, Gründer des Kollegiums St. Michael, kam trotz seines fortgeschrittenen Alters regelmässig her, um Andacht zu halten und zu predigen.

#### Päpstlicher Segen

Während ringsum die Reformation ihren Lauf nahm, schworen die Freiburger 1523 in Bürglen, "der Religion ihrer Väter" treu zu bleiben. Diese Verbundenheit mit dem Heiligtum hat die Zeit überdauert, sogar in einem solchen Ausmass, dass es zu einem der beliebtesten Marienwallfahrtsorte des Landes wurde. Am 10. April 1911 beschloss Papst Pius X. sogar, all jenen einen "besonderen apostolischen Segen" auszusprechen, die zu "Unseren lieben Frau von Bürglen" pilgerten. Heute ist das Dorf Bürglen ein beliebter Etappenhalt auf dem Jakobsweg.



Die kleinen Oasen stehen allen offen und können für einen bescheidenen Betrag gemietet werden. Die 273 Parzellen haben je eine Fläche von 150 bis 250 m², insgesamt sind es mehr als 85'000 m² in den Gemeinden Freiburg (Stadtberg), Givisiez (La Faye), Granges-Paccot (Torry) und Villars-sur-Glâne (Bertigny).

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die Burgergemeinde von Freiburg diese Gemüsegärten stark gefördert, damit möglichst viele Menschen davon profitieren können. Indem sie dem wachsenden Baudruck standgehalten und die erforderlichen Grundstücke freigegeben hat, praktizierte sie eine vernünftige Bodenpolitik.

Seit Herbst 2004 werden die Grundstücke an die Association des jardins familiaux de la ville de Fribourg et environs (AJFFE) vermietet, die seitdem für die Verwaltung, Organisation und Vermietung der Parzellen verantwortlich ist. Die AJFFE setzt sich für die Förderung, Entwicklung und den Fortbestand der Familiengärten in der Schweiz ein und fördert ein naturnahes Gärtnern.

## Ein wenig Geschichte ...

Der Garten hat heute nicht mehr die gleiche Bedeutung wie im Mittelalter, als er Teil der Stadt war und an die Häuser angrenzte. Im Zuge der rasanten Verstädterung nahm der Familiengarten neue Formen an. Schon früher schieden die Stadtväter Grundstücke ausserhalb der Stadtmauern aus, der Beginn der Waldrodungen vor den Toren Freiburgs. Die Engpässe in der Nahrungsmittelversorgung während dem Zweiten Weltkrieg etablierten die Familiengärten als Institution zur Aufbesserung des Lebensmittelangebots. Im Herbst 1942 versammelte ein Freiburger Initiativkomitee die Gartenbesitzer. Ihr Ziel war es, zur Sicherstellung der Versorgung das Beste aus der Erde herauszuholen. Unter der Schirmherrschaft des Gemeinderats Charles Meuwly schlossen sich die Interessierten zu einem Verein zusammen, der auf 156 Mitglieder ... und die Kompetenzen der Landwirtschaftsschule von Grangeneuve zählen konnte.

## Die Burgergemeinde im Kanton und über die Kantonsgrenzen hinweg

Die Burgergemeinde beschränkt sich bei weitem nicht auf die vier Wände ihrer Büroräumlichkeiten an der Alpengasse 10, sondern ist auch in unseren Voralpen präsent. Sie stammt aus einer Zeit, in der die ländlichen Gebiete die Stadt mit ihren regionalen Erzeugnissen versorgten – aus diesem Grund hat sich die Burgergemeinde auch an den erhöhten Lagen des Kantons niedergelassen. Aber nicht nur, um diese zu "dominieren"...



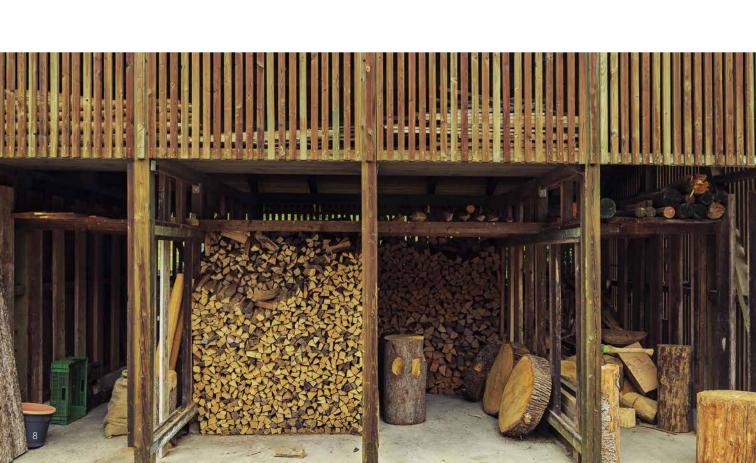
Landwirtschaftsbetriebe

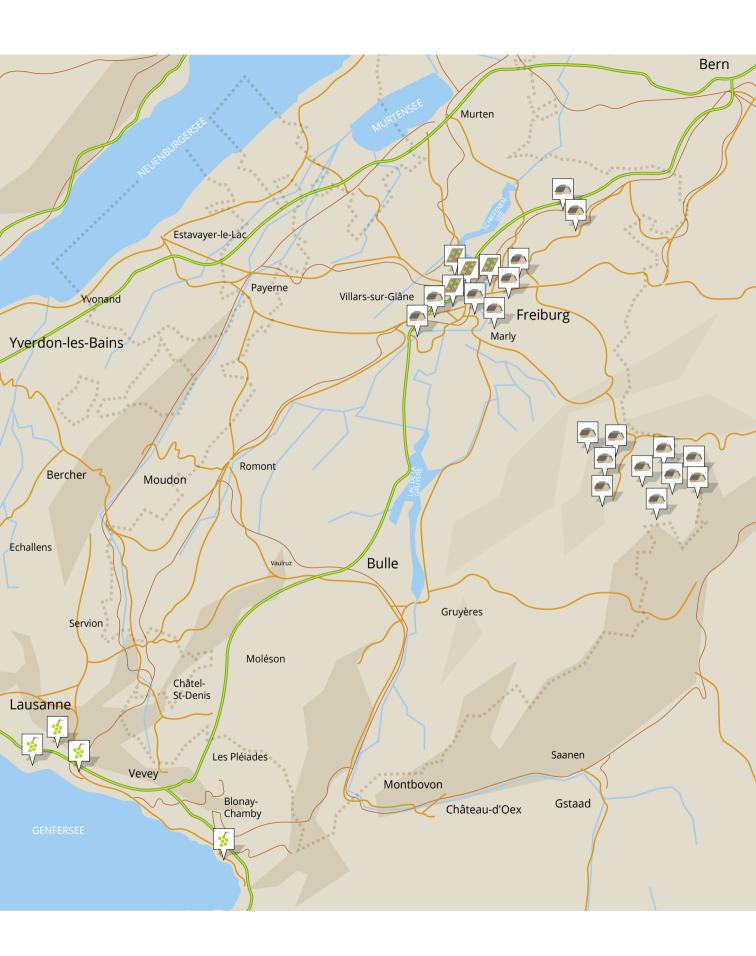


Weingüter



Familiengärten







Ein Grossteil der Wälder der Burgergemeinde – eine wertvolle Chlorophyllquelle und wichtig für die Umweltqualität – liegt in der Nähe von Ortschaften. Damit profitiert die gesamte Gesellschaft vom vielfältigen Nutzen des Waldes. Die intensive Nutzung dieser beliebten Grünflächen bedingt jedoch einen hohen und ständigen Arbeitsaufwand, der eine hohe finanzielle Belastung darstellt. Der Staat ist sich dies bewusst und unterstützt die Besitzer dieser Art von Wäldern finanziell.

## Qualifiziertes Personal

Die Wälder der Burgergemeinde werden von einem Team von vier bis fünf Forstwarten, einem Forstwart-Vorarbeiter und zwei Forstwart-Lehrlingen unter der Leitung eines Revierförsters bewirtschaftet.

Neben der eigentlichen forstwirtschaftlichen Tätigkeit muss das geschulte Team auch häufig die Instandhaltung der Liegenschaften und Institutionen der Burgergemeinde sicherstellen. Diese Arbeit ist sehr vielfältig und umfasst unter anderem den Unterhalt des Friedhofs von Bürglen sowie den Bau von Alpwegen und Wasserleitungen in den Voralpen.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Gemeindediensten ist das Forstwirtschaftsteam der Burgergemeinde besonders im Fall von Naturkatastrophen gefordert (Sturm "Lothar" im 1999, Überschwemmungen im 2007, Erdrutsche im Galterntal usw.). Die Wiederaufforstung, die Sanierung von Wegen, Zäunen und Erholungsgebieten, Ausbesserungsarbeiten an Abflüssen und Strassenübergängen, das Fällen von Bäumen, die Arbeiten im Zusammenhang mit Erdrutschen und der Sicherung von Gefahrenzonen sind Teil seines grossen Einsatzgebiets.

Im Forstzentrum La Corbaz in der Gemeinde La Sonnaz im Saanebezirk ist die gesamte Infrastruktur und das notwendige Ausrüstungsmaterial untergebracht. Auf einem nahegelegenen botanischen Lehrpfad, der von den Forstbetrieben des Kantons als Lehrmittel eingesetzt wird, wachsen rund achtzig einheimische Pflanzenarten.

Die Burgergemeinde wurde im Herbst 2005 mit der Auszeichnung "Vorbildlicher Forstbetrieb" ausgezeichnet. Der 1997 von der SUVA ins Leben gerufene Preis soll die Betriebe der Branche anspornen, die Sicherheit am Arbeitsplatz zu fördern und zu verbessern.



Heute befinden sich die Alpbetriebe der Burgergemeinde im Schwarzsee- und im Muscherental (Gantrischregion, an der Grenze zum Kanton Bern). Sie umfassen eine Gesamtfläche von 386 Hektaren. Darunter befinden sich vier Alpbetriebe für die Sömmerung, zwei ganzjährig bewirtschaftete Betriebe, zehn Chalets und die Alpkäserei Gantrischli.

Die Burgergemeinde besitzt zudem vier Landwirtschaftsbetriebe im Flachland, darunter zwei in der Stadt Freiburg. Sie wurden grösstenteils im Laufe des 20. Jahrhunderts gekauft oder waren Schenkungen.

Die Landwirtschaft sieht sich mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten konfrontiert und es ist der Burgergemeinde ein Anliegen, die Landwirte zu unterstützen, damit sie ihre Tätigkeiten unter guten Rahmenbedingungen ausüben und die unzähligen Herausforderungen im Alltag bewältigen können.



Chalet de la Bourlaya

Namen der Betriebe im Flachland	Fläche	Besitzerin (Stiftung)
Landwirtschaftlicher Betrieb Bertigny, Villars-sur-Gläne	36 ha	Regie der Anteilhaber
Landwirtschaftlicher Betrieb Muëses, Posieux	<b>57</b> ha	Regie der Anteilhaber
Landwirtschaftlicher Betriebs Rittes, Pierrafortscha	8,6 ha	Regie der Anteilhaber
Landwirtschaftlicher Betrieb Windig, Freiburg	<b>7,8</b> ha	Regie der Anteilhaber
Landwirtschaftlicher Betrieb Menziswil, Düdingen	<b>60</b> ha	Fromme Stiftungen
Landwirtschaftlicher Betrieb Friesenheit, Bösingen	<b>42,2</b> ha	Fromme Stiftungen
Landwirtschaftlicher Betrieb Schmitten, Schmitten	<b>24,9</b> ha	Burgerspital
Landwirtschaftlicher Betrieb Villars-les-Joncs, Freiburg	23,7 ha	Waisenhaus



2011 hat das Weingut mit der Anstellung eines neuen Önologen und der neuen ultramodernen Anlage mit 28 Tanks grosse Veränderungen erfahren. Der Keller der Burgergemeinde ist seither mit den neusten verfügbaren Technologien ausgestattet und kann damit an eine seit mehr als einem Jahrhundert verloren gegangenen Tradition anknüpfen: die Weinherstellung direkt an Ort und Stelle. Die Kundinnen und Kunden können nunmehr den ganzen Qualitätsprozess von der Rebe bis in den Keller mitverfolgen.

Die Installation einer neuen Tankanlage für insgesamt 1.3 Millionen Franken hat bereits erste Früchte getragen: Seit 2011 werden die Erzeugnisse des Weingutes mit zahlreichen Medaillen und Preisen ausgezeichnet. Der Riex blanc, der Dézaley und auch der Epesses gehören unter anderem zu den Gewinnern von so renommierten Wettbewerben wie Le Grand Prix du vin Suisse, Le Mondial du Chasselas, Terravin oder La Sélection des vins vaudois.



Die Domaine de l'Hôpital erstreckt sich über eine Fläche von 5.82 Hektaren, 10 bis 15% davon ist Brachfläche zur Erneuerung der Weinberge. Das vom Kanton Waadt festgelegte Produktionsrecht umfasst 52'700 Liter Rot- und Weisswein. In enger Zusammenarbeit mit ihrem Winzer hat die Burgergemeinde auf eine vollkommen ökologische Produktion umgestellt, welche die Anforderungen von VITISWISS erfüllt. Die Pflege der Reben wird regelmässig durch die Confrérie des Vignerons de Vevey kontrolliert, die einmal pro Generation anlässlich eines riesigen Volksfestes dem Weingott Bacchus huldigt.

#### Drei Fragen ...

... an Doriano Bianco, Winzer der Domaine de l'Hôpital in Riex.

#### Welchen beruflichen Werdegang haben Sie hinter sich?

Ich habe zuerst eine Lehre als Tapezierer/Dekorateur absolviert und habe dann gemerkt, dass ich dies nicht mein ganzes Leben machen möchte. Nach dem Diplom an der Schule für Weinbau in Marcelin (VD) habe ich einige Jahre mit meinem Vater zusammengearbeitet, der damals Winzer der Gemeinde Lutry war. Danach habe ich während zwanzig Jahren in der Domaine Fauquex in Riex gearbeitet. In den sechs folgenden Jahren habe ich mich um die 11 Hektaren von "Maison Testuz" im Lavaux gekümmert. Im Jahr 2015 hat mich die Burgergemeinde von Freiburg schliesslich zum Winzer ernannt.

# Welche Beziehung haben Sie mit der Stadt Freiburg und insbesondere mit der Burgergemeinde?

Es ist eine sehr enge Beziehung, die über den rein beruflichen Aspekt hinausgeht. Als Winzer bin ich für sämtliche Etappen zuständig, vom Schnitt des Rebstocks bis zum Keltern der Ernte. Mit meinen Kollegen, den Kellermeistern und Önologen, bin ich auch für den Verkauf des Weins und den Kundenkontakt verantwortlich. Wir sind ein eingeschworenes Team, zu dem auch Gérard Aeby, der Dienstchef der Burgergemeinde, gehört.

# Wie würden Sie die Philosophie der Domaine beschreiben?

Unsere Anlagen und Techniken der Weinherstellung sind hoch spezialisiert und modern, unsere Arbeitsmethode jedoch altbewährt, insbesondere im Kundenkontakt. Eine erfolgreiche Kombination, die seit einigen Jahren die Verkäufe explosionsartig in die Höhe treibt.







Abteilung des Kinder- und Jugendheims

Die 24 Kinder und Jugendliche sind in drei Einheiten (pädagogische Gruppen) aufgeteilt und werden dem Heim von einer Zivil- oder Strafjustizbehörde bzw. einem Jugendamt anvertraut, sofern ihre psychoaffektive Entwicklung ernsthaft bedroht ist.

Die Kinder und Jugendlichen werden bei ihrer psychoaffektiven Entwicklung pädagogisch begleitet, ihnen wird in einem fürsorglichen Umfeld Sicherheit geboten, damit sie sich entfalten, sich anderen gegenüber öffnen und in schulischer und beruflicher Hinsicht Fortschritte machen können – dies sind nur einige der Aufgaben des Kinder- und Jugendheims Les Bonnesfontaines.

## Ein wenig Geschichte ...

Die Geschichte des Kinder- und Jugendheims Les Bonnesfontaines beginnt in den Anfangszeiten der Stadt Freiburg. Das Waisenhaus der Burgergemeinde geht aus dem 1248 gegründeten "Charitable Grand Hôpital des Bourgeois" hervor. Im Gegensatz zu anderen Krankenhäusern stellt das Freiburger Spital den Kindern ein kleines Gebäude zu Verfügung, dass noch heute unter dem Namen "Kinderstube" bekannt ist. Im Jahr 1869 errichtet die Stadt Freiburg auf die Initiative des Arztes und Philanthropen Jean-Baptiste Thürler (1823-1880) ein vom Burgerspital getrenntes Waisenhaus, der Vorläufer des heutigen Kinder- und Jugendheims Les Bonnesfontaines.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwindet der Begriff Waise langsam. Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels und des soziokulturellen Umbruchs sieht sich die Einrichtung mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Fortan richtet sich die ganze Aufmerksamkeit der Einrichtung auf schwer erziehbare Kinder mit Verhaltensstörungen oder psychologischen Defiziten auf der psychologischen Ebene. Aus diesem Grund gründet die Burgergemeinde eine an die neue Problematik angepasste Betreuungseinrichtung: das Kinder- und Jugendheim Les Bonnesfontaines. Am 1. Januar 2016 schliesst es sich mit anderen kantonalen Strukturen zusammen und wird zur Freiburger Stiftung für die Jugend.



# Eine Philosophie der individualisierten Pflege und Betreuung

Das im Herbst 1974 eingeweihte und 2009 renovierte und vergrösserte Bürgerpflegeheim verfolgt ein individualisiertes Vorgehen, was seine Bewohnerinnen und Bewohner anbelangt. Das Heim betrachtet jeden neuen Gast als ganzheitliches Wesen und entwickelt gemeinsam mit ihm und basierend auf seiner persönlichen Geschichte einen individuellen Lebensentwurf für seinen Aufenthalt im Heim. Um seine Eingliederung zu erleichtern und seine Autonomie zu fördern wird auch sein familiäres und soziales Umfeld, sein physischer und psychischer Zustand sowie sein spiritueller Weg so weit wie möglich einbezogen. Sterbende Menschen werden zudem von einem aufmerksamen und speziell geschulten Pflegepersonal liebevoll und mitfühlend begleitet.

Täglich werden den Bewohnerinnen und Bewohnern Aktivitäten und Animationen in einem geselligen, komfortablen und geschützten Rahmen angeboten. Der Hotellerie-Betrieb setzt auf eine qualitativ hochstehende Betreuung und Küche sowie auf eine tadellose Sauberkeit. Es kommen abwechslungsreiche Gerichte auf den Tisch, die möglichst aus frischen Produkten zubereitet und an die verschiedenen Geschmäcker und besonderen Diäten angepasst sind.

#### Besonderes Augenmerk für die Familien

Das Bürgerpflegeheim unterhält mit den Familien der Bewohnerinnen und Bewohnern ein Vertrauensverhältnis und fördert insbesondere das Zuhören, die Information und den Dialog. Diese Synergie zwischen dem Gast, seiner Familie und einem einfühlsamen Personal ist für die Einrichtung eine absolute Priorität.

